



Aufn.: Rische  
Oberstudiendirektor  
Dr. K. Giebel, Glashütte

## Oberstudiendirektor Dr. Karl Giebel 60 Jahre!

Der völkische Staat gründet sich auf das Führerprinzip, nur einer denkt, erfindet, organisiert, niemals die Masse, und einer nur kann darum die Verantwortung tragen. Adolf Hitler formuliert das mit dem kurzen Satze in „Mein Kampf“: „Die Entscheidung trifft ein Mann.“ Dieser eine muß ein Führer sein. Er muß besitzen: „Autorität nach unten, Verantwortlichkeit nach oben.“ Die Autorität der wahren Persönlichkeit fußt auf schöpferischer Idee und überragendem Können, auf fördernder Hilfsbereitschaft durch echte Kameradschaft; sie herrscht nicht

durch Befehl und rasselnden Säbel. Klarheit und Einsatzbereitschaft, fester Wille und Hingabe an ein Größeres sind die Kräfte, aus denen Verantwortlichkeit wächst. Dies gilt für Staat und Wirtschaft, Kunst und Erziehung.

Eine Persönlichkeit der Schule und Wirtschaft ist Oberstudiendirektor Dr. Karl Giebel. Am 27. April 1879 als Sohn eines Uhrmachers in Barmen geboren, beschäftigen ihn schon in seinen Knabenjahren die Räderwerke und Mechanismen der Uhren. In der väterlichen Werkstatt erwirbt er Kenntnisse und Fertigkeiten, die später in Fabriken und am Schreibtisch erweitert und vertieft werden. Sein Studium der Mathematik und Physik krönt er durch eine Doktorarbeit: Isochronismus bei äußeren Störungen. In seinen Schriften hat Dr. Giebel neue Gedanken entwickelt, Klärung gebracht, Organisationsgrundlagen geschaffen. Es seien genannt: Einfluß der Hemmung auf den Gang der Uhr; Das Pendel; Die Normung im Uhrengewerbe. Die Fachpresse veröffentlicht von ihm Aufsätze über Verzahnung, Reibung, Verbesserung des Federhauses, Quarzuhren.

Nachdem Dr. Karl Giebel im Weltkrieg durch sein mathematisches Können dem Vaterlande an der Front wertvolle Dienste geleistet hat, erhält er 1920 auf Grund seiner wissenschaftlichen Arbeiten die Berufung zum Leiter der Deutschen Uhrmacherschule in Glashütte (Sachsen). Hier findet er den Wirkungskreis, der ihn voll erfüllt.

Enge Zusammenarbeit mit den Spezialisten der Abteilungen Feinmechanik und Uhrmacherei ermöglichen hier, die These im Versuch zu beweisen, die Beobachtungen der Werkstatt rechnerisch zu überprüfen, allgemein geltende Grundlagen für weiteren Aufbau zu sichern. Und wenn der Kampf des Alltags den Blick engend niederzwingen will, so sei doch nie vergessen, daß alle lebenspendenden Wässer talwärts fließen und daß Adolf Hitler Großdeutschland hohe Aufgaben stellt, die zu lösen sind.

Wenn Dr. Karl Giebel dieses hohe Ziel klar erkannt hat und als letzte Schulaufgabe erstrebt, so übersieht er doch nicht, seine Schüler zuerst zu einsatzbereiten Staatsbürgern und geschickten Handwerkern zu erziehen. Er will nicht Träumer, die in höheren Regionen schweben, nicht Uhrenkünstler oder -wissenschaftler züchten, sondern Menschen, tüchtige Handwerker bilden helfen, deutsche Männer der Tat, der Arbeit.

Die Arbeit ist es deshalb auch immer gewesen, die Dr. Karl Giebel als Erziehungsideal anstrebt und preist. In dem Landerziehungsheim Haubinda bei Sonneberg in Thüringen gilt nur das Vorbild. Als Schriftleiter setzt er sich später energisch für die „Arbeitsschule“ ein und bekämpft die „Lernschule.“ Seinen Zeiger Oberrealschülern gibt er nicht trockene Formeln, sondern er arbeitet mit ihnen die Lehrsätze der Mathematik.

In seinem Büchlein „Anfertigung mathematischer Modelle“ bekennt er sich zum Jünger Pestalozzis, der da lehrt: „Anschauung ist das Fundament aller Erkenntnisse.“ Auch heute noch ist Dr. Karl Giebel nie für „Kreidephysik“, sondern für den wirklichen Versuch. Selbst versuchen, erarbeiten, im Schulsaal oder in der Werkstatt, das sind die Mittel, bei dem Rektor der Schule Ansehen zu erringen. Und solche Arbeiter zu fördern, ist er immer bereit. Er hilft kameradschaftlich bei Tag oder Nacht, er schafft ihnen geistige Werkzeuge und finanzielle Mittel, soweit es nur möglich. Seine beruhigende Art und Hilfsbereitschaft haben Vertrauen, Zuneigung, Liebe gezeigt. Und wenn sein Wirken und seine Schriften ihm Ansehen eingebracht haben, so erwirbt sein anspruchsloses Wesen ihm in Fachkreisen viele Freunde. Möge darum Oberstudiendirektor Dr. Karl Giebel Gesundheit erhalten bleiben, daß er weiterhin „Autorität nach unten“ sein kann, daß er die „große Verantwortung nach oben“ zu tragen vermag zum Wohle unseres Uhrmacherhandwerks. (I/2195)

## Die Qualitätsbezeichnung für Uhren im wettbewerbsrechtlichen Lichte (Schluß)

Assessor F. H. Rahn — Abteilungsleiter in der Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs — spricht heute über die verschiedenen Begriffsbestimmungen:

### Präzisionsuhren

Das Wort „Präzision“ bedeutet in der deutschen Sprache soviel wie „Genauigkeit“, „Bestimmtheit“ (vgl. z. B. Volks-Brockhaus 1935, S. 540). Unter einer „Präzisionsuhr“ versteht man daher eine Uhr, die den Inbegriff der Genauigkeit und Bestimmtheit verkörpert. Zwar ist jede Uhr als feinmechanisches Instrument das Erzeugnis einer Präzisionsarbeit. Das Publikum hat sich aber daran gewöhnt, Präzisionsarbeiten, soweit sie in dem üblichen Rahmen erfolgen, nicht mehr als etwas Besonderes anzusehen.

Das Kammergericht führt in seinem Urteil vom 28. November 1938 (31 U 4773/38) zutreffend aus:

„Bei Uhren handelt es sich allerdings zwar um einen Bedarfs- und Gebrauchsgegenstand, der auch selbst in seiner einfachsten und billigsten Ausführung eine gewisse Genauigkeit der technischen Durcharbeitung, also eine gewisse Präzision der Bearbeitung erfordert, wenn er überhaupt seinen Gebrauchszweck erfüllen soll.

Es kann daher nicht verkannt werden, daß eine jede Uhr als Präzisionsarbeit bezeichnet werden kann, wenn man das Wort in seinem weitesten Sinne gebraucht. Diese Bedeutung hat es aber heute bei allen Geschäftszweigen nicht mehr, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von technischen Erzeugnissen komplizierter Art befassen. Hier wird nicht nur vom Fachmann, sondern auch vom allgemeinen Käuferpublikum unter Präzisionsarbeit etwas ganz Besonderes verstanden. Notwendige Eigenschaften derartiger Erzeugnisse pflegen in diesen Geschäftszweigen nicht besonders hervorgehoben zu werden. Das gilt vor allem in der Uhrenbranche. Händler und Käufer setzen als selbstverständlich voraus, daß jedes feilgehaltene Erzeugnis die zur Erfüllung des Gebrauchszweckes notwendigen Eigenschaften ohne weiteres besitzt. Darüber hinaus haben aber die allgemeine Verfeinerung der Technik und deren hoher Stand sowie die damit bewirkte Steigerung der Ansprüche der Käuferkreise dazu geführt, selbst sogenannte bessere Qualitäten im Uhrengewerbe noch nicht als Präzisionsuhren zu bezeichnen. Vielmehr ist dieser Begriff den Erzeugnissen vorbehalten, die einen höchsten Stand technischer Vollkommenheit aufweisen. Bei der — wie allgemein bekannt — seit langem gerade im Uhrenhandel und -gewerbe betriebenen umfangreichen Reklame aufklärerischer Art ist diese Bedeutung des Begriffs Präzisionsuhren in die weitesten Kreise des Käuferpublikums hinein-